

# 0373

## SÜNDEN BEKENNEN

**Predigt  
für die Jugend  
von Engel-Gehilfe Franz Bormann  
1899**

## SÜNDEN BEKENNEN

PREDIGT  
FÜR DIE JUGEND

VON ENGEL-GEHILFE  
FRANZ BORMANN  
1899

Hebräer 6,1 u. 2

„Darum wollen wir die Lehre vom Anfang christlichen Lebens jetzt lassen und zur Vollkommenheit schreiten; nicht abermal Grund legen von Buße der toten Werke, vom Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre vom Händeauflegen, von der Totenauferstehung und vom ewigen Gericht.“

Geliebte, wir lesen in der Heiligen Schrift von einem Plan und Ratschluss Gottes, den Er hat und den Er hinausführen will. Was ist das und wie ist das zu verstehen? Nun, das ist so zu verstehen, dass Gott eins nach dem anderen alles, was Er sich vorgenommen hat, in geordneter Reihenfolge tut und zu Ende führt. Er tut nicht das Erste zuletzt und das Letzte zuerst. Zum Beispiel schuf Gott bei der Schöpfung nicht zuerst die Eva und dann den Adam, nicht zuerst die Menschen und dann die Tiere, sondern Er gründete zuerst den Erdboden, Er baute erst einen festen Grund, um auf diesem festen Grund weiterzu-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

bauen. So wie es im Psalm 89,12 heißt: „Du hast gegründet den Erdboden und was darinnen ist.“ Im gewöhnlichen Leben ist es auch so; denn wenn jemand ein Haus baut, dann fängt er nicht zuerst mit dem Dach an, sondern tief in der Erde wird zuerst ein fester Grund gelegt und dann ein Haus auf solch festem Grund aufgebaut. Solches Haus steht fest, und weder Sturm noch wilde Wasserströme vermögen es zu Fall zu bringen. Gott geht in allen Dingen praktisch und mit Weisheit zu Werke, und davon sollen wir lernen.

Als am Anfang durch die Apostel des HErrn Gemeinden aufgerichtet und dieselben fortgeschritten waren und sich schon entwickelt hatten und in der Erkenntnis des Ratschlusses Gottes gewachsen und sie also in den christlichen Wahrheiten gegründet waren, da heißt es im Briefe an die Hebräer: „Wir wollen die Anfänge der christlichen Lehre jetzt lassen, wir wollen zur Vollkommenheit schreiten, wir wollen weiter fortfahren und uns nun mit noch wichtigeren Dingen beschäftigen.“ Gerade im Hebräerbriefe sind besonders viel ernste und tiefe Lehren und Wahrheiten enthalten als Beweis dafür, dass die Kirche schon damals aus den Kinderschuhen herausgewachsen war und Fortschritte gemacht hatte und mehr stärkere geistliche Speise vertragen konnte. Es geht daraus deutlich hervor, dass die Gemeinden auch wirklich in den Anfangsgründen der christlichen Lehre unter-

richtet und unterwiesen waren, worauf wir heute ein besonderes Gewicht legen wollen, und wovon wir immer wieder lernen können.

Wenn man die Anfangsgründe wirklich gelernt hat, so hat man sie doch deshalb gelernt, um sie für immer zu behalten und sie nicht etwa zu vergessen oder darüber hinwegzugehen als über etwas, was nun keine Bedeutung mehr hätte. Trotz des Fortschreitens in der Erkenntnis behalten die Anfänge, die Grundlagen für alle Zeiten ihren vollen Wert. Denn ein Haus kann doch nur dann fertig und für lange Zeit haltbar werden, wenn der Grund fest und sicher gelegt ist, und das gilt auch für jeden einzelnen Christen.

Jene Hebräer waren vom Judentum zum Christentum bekehrt worden und das war ihnen etwas Neues. Bei uns ist das etwas anderes. Wir alle sind von christlichen Eltern inmitten der Kirche erzogen worden. Doch, ob jene oder wir, ohne Unterricht, ohne Belehrung geht es nicht, wir würden nicht die rechte Erkenntnis erlangen, wir würden die Wichtigkeit und die Bedeutung des Christentums gar nicht verstehen lernen, und darum ist Unterricht nötig. Die Kirche und die Schule haben das bisher auch immer getan, aber leider geschieht dies mit immer weniger Ernst und Interesse, so dass die Erkenntnis in dieser wichtigen Sache immer geringer wird. Der Apostel

nennt als ersten Anfangsgrund der christlichen Lehre die Buße. Ist denn das so sehr wichtig? Freilich muss es doch wichtig sein. Wir finden im Alten Bund, dass zu verschiedenen Zeiten des Abfalls der Kinder Israel sie durch aufrichtige Buße die Gnade Gottes wieder zu erlangen suchten. Buße tun heißt: seine Vergehungen und Sünden zu erkennen und sie vor Gott zu bereuen und Vergebung zu suchen.

Daniel tat in der Gefangenschaft mitsamt den Juden Buße: „Wir haben gesündigt samt unseren Vätern und sind gottlos gewesen.“ usw.

Eine ganz besonders wichtige Erscheinung in diesem Sinne war das Hervortreten des Johannes des Täufers. Der Herr nannte ihn den größten Propheten. Was tat dieser Johannes? Er tat weiter nichts, als dem Volk Gottes Buße zu predigen. Es sollte sich bekehren. Waren denn die Juden so schlechte Menschen? Nun, ob schlecht oder gut, sie sollten Buße tun, Gott wollte es, und Er ließ es ihnen predigen. Viele taten es auch und ließen sich mit der Taufe der Buße taufen. Aber die meisten taten es nicht, weil es ihnen an Selbsterkenntnis fehlte. Später lesen wir, dass es Tausende waren, die den Herrn aufsuchten und Ihn gern predigen hörten. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass das gerade solche gewesen sind, die durch Johannes bekehrt und getauft worden sind.

Die anderen, die nicht Buße taten, und die nicht getauft worden sind, sind unbekehrt geblieben und des Herrn Feinde geworden. Weil sie unbußfertig waren, konnten sie auch die Lehren des Herrn nicht verstehen. Wir sehen hieraus also, wie groß die Bedeutung der Buße ist und dass Gott nicht nur von Mördern, Räubern und Dieben Buße fordert, sondern von allen Menschen.

Es gibt Menschen, die so gar kein Verständnis von dieser Sache haben, zum Beispiel jener Pharisäer im Gleichnis des Herrn. Er ging in den Tempel und betete: „Gott, ich danke dir, dass ich nicht so schlecht bin wie andere Leute, ich gebe den Zehnten. . .“ Das war ein ganz unbußfertiger Mensch. Der Zöllner beugte sich vor Gott und bat um Gnade. Dieser war bußfertig, und der Herr lobt ihn. Wie manches können auch wir hieraus lernen.

In der Kirche ist die Lehre von der Buße beinahe eine unbekannte Sache, und darin liegt auch die Erklärung des großen Abfalls von Gott zu dieser Zeit. Wo irgend mal die Rede von der Buße ist, da sagt man: „Ich bin mir nichts Bösem bewusst, weshalb soll ich Buße tun?“ So abgestumpft kann das Herz werden, und doch gibt es keinen Menschen, auch den Besten nicht, der nicht Buße zu tun hätte. Das sollen ganz besonders wir nicht vergessen, ja, gerade wir vor

allen anderen und weil die anderen es nicht tun, sollen wir das für sie mittun, wie auch Daniel es für das ganze Volk tat und Gott das gerne annahm.

Die Buße, die Johannes der Täufer damals predigte, stand in enger Beziehung mit einem bevorstehenden freudigen Ereignis. Mit dem Hervortreten des Erlösers, des Heilandes der Welt, der zu Seinem Volk kam. Jene Buße hatte zuvor etwas Demütigendes an sich, zugleich aber auch etwas Freudiges und Erhebendes. Die Juden hätten sich doch darüber freuen sollen, dass sich nun die alten Weissagungen erfüllen sollten, und wie hätten sie sich durch die Aufforderung des Johannes mit Freuden darauf vorbereiten sollen. Wie ganz anders wäre es gekommen, wenn sie das getan hätten! Ist es aber jetzt nicht dieselbe Sache? Die Apostel des HErrn haben der ganzen Christenheit kundgetan, dass jetzt der HErr bereit ist, in Herrlichkeit zu kommen, und dass sie Buße tun soll und alles Verkehrte, was sich in die Kirche durch die allgemeine Schuld eingeschlichen hat, abtun und sich davon reinigen und bekehren soll. Wäre es nicht so natürlich gewesen, das auch zu tun und diese Botschaft mit Freuden aufzunehmen? Aber wo keine Buße ist, da ist auch keine Bekehrung, und wo keine Bekehrung ist, da kann niemals die rechte Glaubensfreudigkeit einkehren, da lernt man nicht die Gnade Gottes schätzen, mit der Er jedem Bußfertigen entge-

genkommt. Nur wer bußfertig ist, der kann sich ernstlich vornehmen, ein besserer Mensch zu werden.

Wir wissen, dass das Himmelreich nahe herbeigekommen ist. Es ist uns zu dieser Zeit verkündigt worden. Den Juden wurde es auch verkündigt, denn ihnen war es in dem Sohn Gottes auch nahegekommen. Aber sie haben es verfehlt, weil sie sich nicht vorbereiten ließen. Es geht daraus hervor, dass es wirklich nicht so ganz leicht ist zu erkennen, dass die rechte Buße zur Vorbereitung auf das, was Gott tun will, nötig ist. Wir lernen im Werke Gottes, dass bei jeder wichtigen kirchlichen Handlung, wo Gott bereit ist, uns einen besonderen Segen zu erteilen, wir zuvor immer erst aufgefordert werden, unsere Sünden, Vergehungen und Abweichungen vom Wege Gottes Ihm zu bekennen und Buße zu tun. (In den Gottesdiensten werden wir immer zum Sündenbekenntnis aufgefordert.) Bei Einsetzungen in irgendein kirchliches Amt spielt das Bekenntnis unserer Sünden, Untüchtigkeit und Unwürdigkeit immer eine bedeutende Rolle. Ohne solch ein Bekenntnis nimmt Gott uns überhaupt erst gar nicht an.

Schon als kleine Kinder — bei der Taufe — fängt das Bekennen unserer Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit an. Dort müssen es sogar unsere Paten für uns tun, und so geht es unser ganzes Leben hin-

durch. Wenn wir von Gott einen Segen, eine Gnade erwarten, wird von uns zuvor ein bußfertiges Herz verlangt. Vergegenwärtigen wir uns hierbei einmal, wie unsere heutige Jugend in dieser glaubenslosen Zeit so heranwächst. Es geschieht beinahe, ganz ohne den Anfangsgrund der christlichen Lehre kennen - gelernt zu haben, denn wo ist in den Schulen die Rede von der Buße? Wo wird den Kindern eingeschärft, dass sie Buße zu tun haben, dass keiner vor Gott das ist, was er sein soll, dass wir von Natur Kinder des Todes sind, und dass wir das, was wir in Christo geworden sind, nur aus Gnaden geworden sind.

Wenn nun ein ganz junger Mensch, von dem man weiß, dass er sonst ein ordentlicher Mensch ist, sagt: „Warum soll ich denn Buße tun, was habe ich denn verbrochen?“, so ist das die Sprache der Unwissenheit, denn wie schon gesagt, Buße wird von uns auf jeden Fall gefordert, ob wir etwas verbrochen haben oder nicht. Sind wir doch vor Gott alle sündige Menschen, ja wir sind in Sünden geboren. Nun könnte jemand sagen wollen: „Was kann ich denn dafür, dass ich in Sünden geboren bin. Ja, was können wir alle dafür, dass Adam gesündigt und die Sünde so in die Welt gebracht hat?“ Wir alle leiden darunter. Die Sünde der ersten Menschen war eben ein viel schwereres Unglück als irgendein Mensch begreifen kann. Wir sollen dagegen Gott danken, dass Er Seinen Sohn

gesandt hat zu unserer Erlösung und zu unserem Heil. Einen Grund, mit Gott zu rechten, hat kein Mensch.

Dass wir alle vor Gott stets ein bußfertiges Herz haben sollen, lehrt uns am allerdeutlichsten das Beispiel unseres HErrn, der doch gar keine Sünde getan hatte und mit Recht zu den Pharisäern sagen konnte: „Wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Er war heilig und rein, und ehe Er öffentlich hervortrat, ging Er doch an den Jordan zu Johannes und ließ sich von ihm mit der Taufe der Buße taufen. Johannes predigte nicht nur etwa einzelnen bösen Menschen, sondern er forderte alle auf, das ganz Volk, die Bösen und die Guten, dass sie Buße tun und sich taufen lassen sollten, weil das Himmelreich nahe gekommen war.

Der HErr also, an dem keine Sünde war, tat hier dennoch Buße. Er tat es als wahrhaftiger Israelit, als zugehörig zu Seinem Volke. Diese Tatsache erklärt uns den ganzen Sinn der Buße vor Gott. Wir alle sind Glieder der Kirche, *der* Kirche, wie sie jetzt in ihrem so tiefen Fall, in ihrer Gottentfremdung ist, und wir haben kein Recht, uns für besser zu halten als alle anderen, denn in Wirklichkeit sind wir es nicht. Wir alle sind durch und durch sündig, oder ist das etwa nicht wahr? Kommen unter uns in der Gemeinde Got-

tes nicht Dinge vor, wie sie um uns her auch vorkommen, die bei uns aber nicht vorkommen sollten? Dinge, deren wir uns vor Gott und Menschen zu schämen haben, Dinge, die tief zu beklagen sind und durch welche die Gemeinde Gottes in ein schlechtes Licht gebracht wird? Ist das nicht auch eine Ursache zur Buße und Demütigung vor Gott? Was dem einzelnen passiert, das geht doch die ganze Gemeinde an, denn wir alle sind ein Leib in Christo, und keiner kann sich dem anderen entziehen oder sagen: „Was geht das mich an?“

Wir sehen also, dass es nicht an Ursachen zur Buße fehlt, zur Buße für den einzelnen, sowie auch für alle, alt und jung. Das ist für uns, zu denen der HErr schon so oft gesagt hat: „Ich komme bald, haltet euch bereit!“, eine sehr ernste Sache. Zumal wir ebenso oft sagen: „Komm, HErr Jesu, komme bald und errette uns.“ Es ist doch jedenfalls einem jeden unter uns bekannt, dass die Apostel von jeher alle halbe Jahre einen wahrheitsgemäßen speziellen Bericht über den Stand der Gemeinden forderten, auch einen Bericht über den geistlichen und sittlichen Zustand der Gemeinden. Sie wollen und müssen orientiert sein über die ihnen vom HErrn anbefohlenen Gemeinden. Freilich dürfen dabei keine Namen genannt werden, aber besonders schwere Fälle müssen berichtet werden, und nach solchen Fällen beurteilen sie

den Zustand der Gemeinden. Es kostet dann den Dienern oft keine leichte Überwindung, und sie möchten gerne verschweigen, aber sie müssen auch darin den Vorschriften der Apostel gehorchen.

Ganz besonders lag den Aposteln der Stand der heranwachsenden Jugend am Herzen. Das ist ihnen vom HErrn inständig befohlen. Gerade auf sie scheint der HErr einen besonderen Wert zu legen. Sie scheint Er ganz besonders im Auge zu haben, und auf ihre geistliche Erhaltung legt Er ein besonderes Gewicht. Es wird auch offenbar werden, warum Er das tut. In jenen Berichten wird auch wahrheitsgemäß der freudige Glaube, die Treue und der sich kundtuende Eifer berichtet. Darüber freuten sich die Apostel und dankten Gott dafür, aber das hob ihre Pflicht nicht auf, beständig wachend für etwa sich einschleichende Gefahren zu sein, denn es bleibt doch immer und trotz aller Treue wahr, dass der Teufel ganz besonders ein Auge auf die Gemeinde Gottes hat. Er ist der brüllende Löwe, der noch heute umherschleicht um Schaden anzurichten, und wehe dem, der nicht auf seinem Posten steht, auf den der HErr ihn gestellt hat!

Weil dem HErrn die heranwachsende Jugend besonders am Herzen liegt, so ist sie für den Teufel ein besonderer Grund, *unter sie* alle seine Fallstricke auszulegen, so dass, wer nicht ganz vorsichtig ist, zu

Schaden kommen kann. Die allgemeine Gefahr dieser Zeit ist ja auch die Leichtlebigkeit und Zügellosigkeit des überhandnehmenden Unglaubens. Der Unglaube nimmt sich das Recht zu tun, was er will. Für ihn gibt es weder Schranken noch Hindernisse, und so hat der Teufel kaum noch etwas zu tun. Er treibt die Ungläubigen bei aller Vergnügtheit in großen Haufen vor sich her, bis sie ins Verderben stürzen.

Aber unsere Jugend möchte der HErr so gerne vor diesem Verderben bewahren, sie möchte Er sich erhalten, weil Er sie auch mit zu Seinen Auserwählten zählt. Es mag nun freilich der eine und der andere sagen, ja, wenn man jung ist, da kann man doch nicht so einhergehen wie ein Kopfhänger oder mit einem Bußgewand bekleidet wie jener Johannes oder sich zurückziehen, wie es die Mönche machten! Das ist auch nicht nötig, die Apostel haben uns so etwas nicht gelehrt. Jener Johannes war kein Kopfhänger, und er predigte auch am allerwenigsten Kopfhängerei, sondern Buße. Es sollte jeder seine Sünde, Untüchtigkeit und Unwürdigkeit zum Reiche Gottes erkennen. Es soll sich ein jeder von ganzem Herzen zum HErrn bekehren.

Wenn jemand sagen würde: „Ich bin ja schon bekehrt“, so ist das zum Teil richtig, aber weil unsere Sündhaftigkeit trotzdem fortbesteht, so ist es doch

natürlich, dass wir besonders im Hinblick auf die Wiederkunft des HErrn beständig in der aufrichtigen Buße zu bleiben haben, noch dazu, weil wir alle nicht nur nicht frei von Sünde und Abweichung von den Wegen und Geboten Gottes sind, sondern weil leider unter uns nur zu oft einzelne schwere Sünden vorkommen, die eben nicht vorkommen sollten. Die rechte Vorbereitung auf den Tag des HErrn und die Bewahrung von schweren Sünden besteht eigentlich darin, beständig ein bußfertiges Herz zu haben, denn wer seine natürliche angeborene Schwachheit immer vor Augen hat, wer sich niemals zu sicher fühlt, der hütet sich vor schwerer Sünde und Schande. Oder mit anderen Worten: Wer von uns sich schwere Vergehungen und Sünde zuschulden kommen lässt, dem fehlt es an der Erkenntnis der Anfangsgründe der christlichen Lehre. Wo dieser allererste Punkt nicht klar und sicher ist, wie soll da eine gewisse Festigkeit und Sicherheit des christlichen Wandels sein.

Das bußfertige Herz werden wir so lange nötig haben, bis der HErr kommt, der dann die große endgültige Absolution über alle aussprechen wird. Jetzt mag vielleicht noch mancher sagen: „Ich habe mir nichts Böses zu schulden kommen lassen“, aber dann, vor dem alles durchdringenden Auge des HErrn, wird es uns erst ganz klar werden, wie unwürdig wir vor Ihm sind, nicht wert all des Guten, das

Er uns erwiesen hat. Freilich ist dann aber keine Zeit mehr zur Buße, denn dieselbe soll nicht das letzte sein, was wir tun sollen, sondern das erste, und unser ganzes Leben lang fort dauern. Wer ein bußfertiges Herz hat und es behält, der kann sogar mit um so größerem Vertrauen dem Tage des HErrn entgegensehen. Ja, der kann sich aufrichtig darauf freuen, denn nicht die Selbstgerechten nimmt der HErr an, sondern die, die sich unwert halten, die demütig sind, die da sagen: „HErr, ich bin nicht wert all der Gnade und Barmherzigkeit, die Du mir erzeigt hast.“ Eine solche Gesinnung ist vor allem dazu geeignet, vor Sünde und Schande zu bewahren und das Wohlgefallen Gottes zu erlangen, wozu Er uns allen helfen möge, damit wir getrost auf das Kommen unseres HErrn hinblicken können.